

Hessischer Rundfunk: Evangelische Morgenfeier

Pastor **Lutz Reichardt**, Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde
Bad Homburg

16. November 2008

Vorletzter Sonntag des Kirchenjahrs
hr2-Kultur - 11:30 - 12:00 Uhr

Volkstrauertag

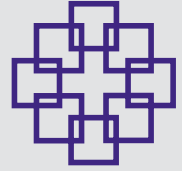
I

Heute ist Volkstrauertag. Eigentlich ein Gedenktag, von dem es schöner wäre, er hätte nie ins Leben gerufen werden müssen. Denn er erinnert uns daran, welches Leid sich Menschen gegenseitig zufügen können. Der Volkstrauertag soll uns in Deutschland im Bewusstsein halten, welche verheerenden Auswirkungen Kriege haben. Für die ganze Welt. Für ein Volk. Und für den einzelnen Menschen!

Meine Eltern z.B. erzählen heute noch nicht alles, was sie im Krieg erleben mussten. Es scheint einfach zu schlimm gewesen zu sein. Immer mehr Menschen heute haben diese Kriege allerdings gar nicht mehr miterlebt. Und doch sind die Nachwirkungen immer viel, viel länger zu spüren, als einem bewusst ist.

Ich erinnere mich gut daran, wie ich als Kind oft darüber geschimpft habe, dass der Zweite Weltkrieg die DDR hervorgebracht hat und ich auch noch das Pech hatte, gerade dort geboren worden zu sein. In diesem Regime mit seiner menschenverachtenden Einheitspartei und deren Diktatur. Ganz besonders prägend für mich war dabei das Jahr 1973. Ich war gerade mal 13 Jahre alt. Einmal klingelte es an der Tür. Meine Mutter bekam lapidar mitgeteilt, dass unser kleiner Textilbetrieb ab heute nicht mehr meinen Eltern gehöre. Und was hätte ich dafür gegeben, einfach fröhlich in die Schule gehen zu können. Ohne damit rechnen zu müssen, wegen meiner sozialen Herkunft benachteiligt zu werden. Und weil all das einigen in Hessen scheinbar nicht mehr bewusst ist, hätte ja beinahe die entsprechende Nachfolgepartei Einfluss auf die Politik hier bekommen. Dann hätte ich mich in Hessen nicht mehr zu Hause gefühlt.

Es war bei einem Konzert von Deep Purple, als mir all das wieder bewusst wurde. Letzte Woche war ich in Frankfurt live dabei. Die ersten Deep-Purple-Platten hatte ich mir schon als Jugendlicher in der DDR besorgt. Auch 1973. Illegal, versteht sich.



Hessischer Rundfunk: Evangelische Morgenfeier

Pastor **Lutz Reichardt**, Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde
Bad Homburg

16. November 2008

Vorletzter Sonntag des Kirchenjahrs
hr2-Kultur - 11:30 - 12:00 Uhr

Anders ging das ja gar nicht. Aber seitdem habe ich davon geträumt, einmal zu einem Konzert dieser Band zu gehen. Nur mit der Reisefreiheit war es ja im damaligen Osten Deutschlands auch nicht sehr weit her.

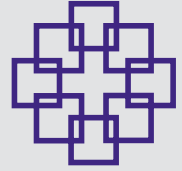
Noch etwas aus 1973 ist mir in Erinnerung geblieben: In Helsinki tagte die KSZE-Konferenz und forderte auch für die DDR fehlende Menschenrechte ein. Ich habe das als 13-Jähriger damals gespannt verfolgt. Weil für mich Hoffnung damit verbunden war. Ich hatte das Gefühl, in meinem Großraumgefängnis DDR von der Welt nicht vergessen zu sein. Später bin ich dann sogar nach Helsinki gereist und habe vor dem Gebäude gestanden, in dem diese Konferenz stattgefunden hat. Das Jahr 1973 werde ich also nicht so schnell vergessen.

Heute ist Volkstrauertag. Damit im Bewusstsein bleibt, wie schlimm und wie langfristig Krieg sich auswirkt. Menschenleben werden vernichtet, Menschenrechte werden verachtet. Als Christ gehört es für mich deshalb zum Volkstrauertag dazu, über Menschenrechtsfragen nachzudenken. Auch darüber, was sie mit Gott zu tun haben.

II

Die UNO hat im Dezember 1948 die Menschenrechtserklärung mit ihren 30 Artikeln veröffentlicht. Das war ein Meilenstein auf dem Weg zur Verwirklichung von Menschenrechten. Daran, wie weit diese Menschenrechte wirklich eingehalten werden, kann man den Grad der demokratischen Entwicklung einer Gesellschaft abmessen.

Umso erstaunlicher ist es, dass es Jahrtausende der Menschheitsgeschichte gebraucht hat, bis so eine Erklärung überhaupt verabschiedet werden konnte. Und auch in dem Land, das sich selbstsicher als Heilsbringer für die ganze Menschheit versteht, war es mit den Menschenrechten nicht so leicht. Erst jetzt, mehr als 200 Jahre nach



Hessischer Rundfunk: Evangelische Morgenfeier

Pastor **Lutz Reichardt**, Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde
Bad Homburg

16. November 2008

Vorletzter Sonntag des Kirchenjahrs
hr2-Kultur - 11:30 - 12:00 Uhr

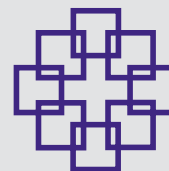
seiner Gründung ist es möglich geworden, dass Amerika einen farbigen Präsidenten bekommt. "Jetzt ist mein Land endlich mein Land", sagte jemand in einem Interview. "We did it", mailte mir meine Großcousine stolz aus New York.

Die Durchsetzung der Menschenrechte ist nicht so leicht auf dieser Welt. Im Großen und im Kleinen nicht. Obwohl sie unabhängig von allen Gesetzen und Staaten gelten. Weltweit. Sie sind sozusagen angeborene Rechte. Sie haben ihren Grund einfach darin, dass wir Menschen sind. Sie garantieren Persönlichkeitsrechte wie das Recht auf Leben, auf Entfaltung der Persönlichkeit und Eigentum. Sie gewährleisten zivile Rechte wie das Recht auf Meinungsfreiheit, auf Pressefreiheit und auf Religionsfreiheit. Sie schützen aber auch soziale Rechte wie das Recht auf Bildung und Arbeit.

III

Wie ernst die Menschenrechte genommen werden, hat viel mit dem eigenen Menschenbild zu tun. Über ihr eigenes Bild von sich haben die Menschen schon immer nachgedacht. Sie haben versucht herauszufinden, was das Besondere am Menschsein ist; wollten wissen, was das denn letztlich ist, was den Menschen zum Menschen macht. Im Schöpfungsbericht in der Bibel steht dazu ein wichtiger Aspekt:

Dort heißt es: Der Mensch wurde als Ebenbild Gottes geschaffen. Jeder Mensch ist ein Gegenüber Gottes und empfängt seine Würde aus diesem Gegenübersein. Er hat einen Auftrag und das Recht, das entfalten zu können, was Gott in ihn hineingelegt hat. Als Gottes Gegenüber gedacht zu sein, verleiht jedem Menschen eine fremde Würde, die ihm kein anderer Mensch nehmen kann.



Hessischer Rundfunk: Evangelische Morgenfeier

Pastor **Lutz Reichardt**, Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde
Bad Homburg

16. November 2008

Vorletzter Sonntag des Kirchenjahrs
hr2-Kultur - 11:30 - 12:00 Uhr

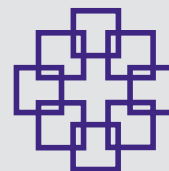
Jeder Mensch hat von Gott aber auch ein Gesicht bekommen, das er nicht verlieren will. Wenn das dennoch geschieht, dann fühlt er sich zugleich in seiner Würde verletzt. Und weil das kaum ein Mensch einfach so hinnehmen kann, wird er sich wehren. So entstehen Konflikte und so kann auch Krieg entstehen.

Menschen, die einen Mord begangen haben, sagen oft, dass sie dazu nicht in der Lage gewesen wären, wenn sie ihren Opfern ins Gesicht gesehen hätten. Wie anders ginge es generell auf unserer Welt zu, wenn sich alle Menschen in schwierigen Situationen immer erst einen Augenblick ins Gesicht sehen müssten, bevor sie handeln? Wenn ein Bomberpilot Bilder mit den Gesichtern der Kinder sehen würde, die er in den Tod schickt? Wenn jemand den Menschen ins Gesicht sehen müsste, über deren Zukunft er durch ihre Entlassung entscheidet?

IV

In den letzten Monaten haben wir unsere Kirche in Bad Homburg renoviert und modernisiert. Zur Eröffnung der neugestalteten Räume werden wir in den ersten beiden Dezemberwochen einer Ausstellung zum 60. Jahrestag der Deklaration der Menschenrechte ein Zuhause geben.

Damit will die Gemeinde sagen: Wir glauben, dass Gott die Menschen am Herzen liegen, weil er sie geschaffen hat und weil er sie liebt. Und daher ist er mit dabei, wo jemand für die Rechte des Menschen eintritt. Und dort, wo wir Gott in unserem Leben Recht geben – da kommen die Menschen um uns herum fast automatisch auch zu ihren Rechten. Gottesglauben und Menschenrechte gehören einfach zusammen. Gelebter Gottesdienst kann eigentlich nur im Dienst an Gottes Menschen münden.



Hessischer Rundfunk: Evangelische Morgenfeier

Pastor **Lutz Reichardt**, Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde
Bad Homburg

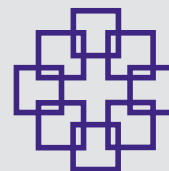
16. November 2008

Vorletzter Sonntag des Kirchenjahrs
hr2-Kultur - 11:30 - 12:00 Uhr

Eigentlich. Denn es gelingt auch Christen und Kirchen nicht immer, das zu leben, was sich aus ihrem Glauben ganz selbstverständlich ableitet. "Wie kannst du Gott lieben und deinen Bruder hassen?" fragt deshalb schon das neue Testament. Das eine schließt das andere aus. Deshalb ist es furchtbar, dass es im Laufe der Kirchengeschichte im Namen Gottes fromm motivierte Menschenrechtsverletzungen gab. Deshalb macht die Bibel deutlich: Gott legt keinen Wert auf erzwungene Überzeugungen. Keine Spielart von religiösem Fanatismus darf Gott als Begründung anführen. Im Gegenteil: Gott lädt zum Glauben ein, er zwingt ihn nicht auf.

Und es gibt noch einen Grund, eine Kirche mit dem Thema Menschenrechte einzuweihen: Es soll uns nicht loslassen, wenn Menschen nicht zu ihrem Menschenrecht kommen. Weil ihnen dieses Recht von Gott zugedacht ist! Wir dürfen nicht gleichgültig bleiben, wenn die Würde von Menschen für ungültig betrachtet wird. Weil Gott ihnen diese Würde verliehen hat.

Während der Ausstellung kommt Besuch von libanesischen Gästen. Vor vier Jahren haben wir als Gemeinde begonnen, Kindern in diesem krisengeschüttelten Land zu helfen, ihr Recht auf Bildung zu bekommen. Unabhängig von ihrer Religion. Jetzt werden wir Bilder ausstellen, die diese Schüler zur Situation der Menschenrechte in ihrer Heimat gemalt haben. Zwei libanesische Lehrerinnen werden erzählen, wie sie als Christin und Muslimen an einer christlichen Schule im Libanon zusammen unterrichten. 92% ihrer Schüler dort sind muslimische Kinder, die so Christen erleben und deren Glauben verstehen lernen. Diese Kinder werden nicht selbst zu Christen. Aber die Erfahrung zeigt: Sie werden den Christen in einem arabischen Land niemals mehr ihre Menschenrechte streitig machen. Weil sie sich gegenseitig schätzen und achten lernen.



Hessischer Rundfunk: Evangelische Morgenfeier

Pastor **Lutz Reichardt**, Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde
Bad Homburg

16. November 2008

Vorletzter Sonntag des Kirchenjahrs
hr2-Kultur - 11:30 - 12:00 Uhr

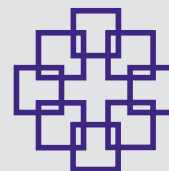
V

Die Geschichte meines libanesischen Freundes Dany Chaloub ist für mich besonders eindrücklich: Dany musste seit seinem zehnten Lebensjahr im Bürgerkrieg als Straßenkind in Beirut leben. Sieben Jahre lang. Dann nahmen ihn Christen in ihre Familie auf und gaben ihm sein Menschenrecht auf ein Zuhause zurück. Dany wurde selbst Christ. Ich war mit Dany in diesem Jahr in Jordanien unterwegs: Er hatte in seinem Auto immer alles dabei, was mir in der Fremde das Gefühl von zu Hause vermittelt hat. Ich kenne kaum einen so fröhlichen, hilfsbereiten Menschen wie dieses ehemalige rechtlose Straßenkind.

Dany hat einfach nicht vergessen, was ihm verwehrt worden ist. Jetzt gibt er darauf acht, dass andere sich in seiner Nähe zu Hause fühlen können.

Dany vergleicht manchmal seine Geschichte mit dem, was vom Volk Israel in der Bibel erzählt wird, seine Befreiung aus Unfreiheit und Unterdrückung. Gott befreit ein ganzes Volk aus der Sklaverei in Ägypten. Auch die Erfüllung eines Menschenrechtes: Nicht als Sklave leben zu müssen. Nicht ausgebeutet zu werden. Nicht nur Mittel zum Zweck anderer sein zu müssen. Nachdem Gott das Volk befreit hat, gibt er ihnen die Zehn Gebote. Darin ist gleich zu Beginn erst einmal eine bemerkenswerte Zusage gemacht: "Ich bin der Herr, dein Gott, der dich aus Ägypten befreit hat." Bevor Gott etwas fordert, schenkt er erst einmal. Erst danach heißt es: "Du sollst keine anderen Götter haben neben mir. Du sollst nicht falsches Zeugnis wider deinen Nächsten reden. Du sollst nicht morden. Du sollst nicht stehlen. Du sollst nicht begehren was anderen gehört."

Gott weiß offenbar, dass Menschen erst einmal befreit werden müssen. Dann haben sie die Freiheit, nein zu Dingen zu sagen, die anderen schaden. So kann man die 10 Gebote auch hören: "Ich bin der Herr, dein Gott, der dich befreit hat aus deiner Versklavung an deine Wünsche, deine Abhängigkeiten. Du brauchst nicht mehr auf



Hessischer Rundfunk: Evangelische Morgenfeier

Pastor **Lutz Reichardt**, Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde
Bad Homburg

16. November 2008

Vorletzter Sonntag des Kirchenjahrs
hr2-Kultur - 11:30 - 12:00 Uhr

Kosten der Rechte anderer zu leben. Du brauchst dir nicht mehr durch Falschaussagen Vorteile erschleichen und anderen schaden. Du brauchst nicht mehr das besitzen wollen, was dir nicht gehört.

Letztlich sind die Zehn Gebote auch so etwas wie formulierte Menschenrechte. Gott erinnert daran, dass die befreiten Sklaven ohne jede Rechte gewesen sind. Und das niemals vergessen sollen! Gott scheint zu wissen, dass sich Menschen viel lieber eigene Rechte herausnehmen, als anderen ihre Rechte zu gewähren. So bewahren die Zehn Gebote davor, die Menschenrechte anderer zu verletzen - und damit vor Gott schuldig zu werden.

Volkstrauertag hat nicht zuerst die individuelle Trauer im Blick. Volkstrauertag erinnert daran, dass Menschen im großen Stil an anderen schuldig werden können. Unrecht kann auch durch ein ganzes Volk entstehen. So wie durch uns Deutsche in zwei Weltkriegen. Dass unser Volk nach 1945 dennoch einen Neuanfang geschenkt bekam - und dass mehr als 40 Jahre nach Kriegsende auch noch die Teilung unseres Landes gnädig aufgehoben wurde - das verpflichtet. Manchmal braucht ein Volk solche Schlüsselerlebnisse. Auf jeden Fall braucht es Maßnahmen, so etwas nie wieder zu vergessen. Damit es Menschen besser geht, wenn sie uns begegnet sind."